

„Aufrichten – Abheilen – Aufreten“

Patienten-Interview 2024-A-7

Status: 02.08.2024

Die Patientin, 57 Jahre, hatte im mittleren Alter eine schwere Erkrankung. Begleitend kam Diabetes mellitus Typ 2 hinzu. Ihren Beruf als Arzthelferin kann sie schon seit längerer Zeit nicht mehr ausüben.

Erste Wunde am linken Fuß

Ich suche jedes Quartal meinen Diabetologen auf, der den Langzeitwert HbA1c kontrolliert. Mein Diabetes-Management im Alltag habe ich einigermaßen im Griff. Das erste Problem am Fuß ist bei mir 2012 aufgetreten. Hier musste man schließlich den vorletzten Zeh am linken Fuß amputieren, also eine Teilamputation. Damals hatte ich Glück, die Wunde ist gut verheilt. Aber ich erinnere mich gut an das starke Gefühl von Verlust, als ich mich von meinen früheren Schuhen verabschieden musste. Ich hatte 60 Paar. Statt sie weiter zu tragen und mich daran zu freuen, saß ich 2012 in der Rehaklinik und blätterte in einem Katalog für Diabetiker-Schuhe.

Neue Wunden am rechten Fuß

Leider kam es in 2020 noch schlimmer: Als ich mit Trekking-Sandalen unterwegs war, löste sich rechts ein Draht und bohrte sich in meine Fußsohle. Ich habe die Wunde zwar bemerkt, aber sie sah nicht schlimm aus. Doch sie wollte nicht heilen. Im Gegenteil, einige Wochen später schwoll mein rechter Fuß enorm stark an und sah aus wie ein prall gefüllter Fahrradschlauch. Ich musste operiert werden und das seither mehrmals, weil sich an diesem Fuß immer wieder Probleme auftun. Mal ist ein Ulcus verheilt und dann wieder offen.

Schuhe müssen immer passen

Vor dieser Entwicklung habe ich immer Maßschuhe getragen. Im Wesentlichen übernimmt meine Krankenkasse die Kosten, aber ich muss trotzdem für jedes Paar Maßschuhe eine Zuzahlung von um die 80 Euro leisten. Wenn eine Änderung eintritt – wenn zum Beispiel eine Zehe begradigt wird, um Wundbildung vorzubeugen –, brauche ich einen neuen Maßschuh und Unterstützung bei der Verhandlung mit der Krankenkasse. Aber seit ich mit dem Ulcus am rechten Fuß kämpfe, muss ich fast dauernd einen standardisierten Verbandsschuh tragen, leider.

Betreut vom Fußnetz Bayern

Vor einigen Jahren habe ich über das Internet vom Fußnetz Bayern erfahren. Ich bin sehr froh, dass es eine Anlaufstelle in meiner Nähe gibt und man in

der Fußambulanz meine Füße regelmäßig kontrolliert und die Wunden gut versorgt. Das hat mich schon zig Mal vor stationären Aufenthalten bewahrt. So hatte ich nach einer OP im Februar vier Infektionen. Erst das zweite Antibiotikum hat gewirkt. Beinahe hätte ich meinen Fuß verloren. Mein Rat an jeden Betroffenen ist, sich Hilfe von erfahrenen Therapeuten zu suchen, deren Hinweise zu beachten und immer passende Schuhe zu tragen.

Gute private Situation

Zwar ist mein Partner schon verstorben, aber ich habe das Glück, dass meine Schwester in derselben Stadt nicht weit entfernt wohnt. Wir sehen uns regelmäßig und unternehmen auch gemeinsame Reisen. Wenn sie ernsthaft erkrankt – was bereits vorkam –, stürzt mich das in größte Unruhe. Nicht nur, weil ich mich um sie sorge, sondern auch, weil mein Leben ohne sie ganz anders aussieht. Von Vorteil ist auch, dass ich mich mit dem Öffentlichen Nahverkehr einigermaßen gut bewegen kann. Denn Radfahren kann ich mit den jetzigen Schuhen nicht. Meinen Führerschein habe ich vor einigen Jahren bereits abgegeben und mein Auto abgeschafft.

Glücklicherweise habe ich eine gut renovierte Wohnung und einen Lift im Wohngebäude. Ich kann gut zuhause sein und es mir auch sonst schön machen, zum Beispiel mit einem Biergartenbesuch. Urlaub ist mit dieser Fußerkrankung ein schwieriges Thema. Es ist hart, wenn man nicht schwimmen darf und anderen beim Baden zuschauen muss. Ich hoffe, dass der Heilungsprozess weiter gut voranschreitet; dass ich gemeinsam mit meiner Schwester verreisen und wir ihren runden Geburtstag mit Freude feiern können.